

Hölzer durch conischen Schnitt ohne sichtbare Zwischenräume aufs Schärfste an einandergesägt, wie es für eine Arbeit dieser Art angemessen.

Belgien. Wie bei früheren Ausstellungen hatten die hervorragendsten belgischen Möbelfabrikanten, so wurde uns wenigstens von betheiligter Seite versichert, die Beschickung der Ausstellung auch diesmal unterlassen. Es ist das um so mehr zu bedauern, als man anderenfalls sich davon hätte überzeugen können, ob die belgische Möbelindustrie so durchweg im Fahrwasser des Pariserthums sich bewegt, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist, oder ob die Anzeichen, welche auf andere Einflüsse deuten, tiefere Wurzel im Lande haben.

Die bedeutendste Leistung dieser Abtheilung war die des Hauses Snyers-Rang & Co., eines seit dem Jahre 1815 in Brüssel etablirten Hauses, das im Jahre 1873 140 männliche und 25 weibliche Arbeiter in der Fabrik und 60 Männer ausserhalb derselben beschäftigte. Die beste Arbeit dieses Hauses war ein „*Bahut*“ im Stile der flamländischen Renaissance, aus Eichenholz mit Schloss und Angelbeschlägen aus getriebenem Kupfer (2500 Francs). Ob ein altes Muster nachgeahmt worden, ist uns unbekannt, doch war das Ganze so völlig im Geiste jenes Stiles erfunden, dass dem so sein mochte. Die Verhältnisse waren gut gewählt, die geschnitzten Caryatiden mit einer dem Stile angemessenen Derbheit behandelt. Auf ingeniöse Weise war bei den Fächern eine einfache mechanische Vorkehrung benutzt, die sonst wohl an Medaillenschränken, Bücherbörtern oder Arbeitstischen hoher Herren aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts gefunden wird. Hatte die Vorrichtung damals den Zweck, die Handhabung des Möbels bequemer zu machen, beispielsweise jede Schublade eines Medaillenschranks in einer dem Auge angenehmen Entfernung betrachten zu können, so sollte sie bei diesem „*Bahut*“ einen Theil der Fächer vor unberufenen Händen sichern, indem nur der Eingeweihte dieselben vor die Thüröffnung zu bringen wusste. — Ein gut gearbeitetes grosses Buffet aus polirtem Nussholze im Stile Louis XIV. (3500 Francs) zeigte wieder einmal, wie die natürliche Bestimmung dieses Möbels dem Effect einer Spiegelwand zu Lieb verkürzt werden kann. Ebensowenig waren die im gleichen Stile ausgeführten Getäfel eines Speisezimmers aus mattem Nussholz und die zugehörigen Stühle von höherer Bedeutung.

Désiré Briots in Brüssel knüpfte mit einer grossen, reichgeschnitzten Bettlade aus Eichenholz gleichfalls an die flamländische Renaissance an, jedoch nicht ohne viel späteres Ornament damit zu mengen. Das Kopfstück der Bettlade setzt sich als feste Rückwand nach oben fort, an diese war der vorn frei schwebende Rahmen gefügt, von dem die Vorhänge aus rothem Atlas zu beiden Seiten herabgingen.